

Wohnsituation von Frauen in Wien: die Leistbarkeitsfrage

Synthesis Forschung
Szilvia Stranzl
Michael Wagner-Pinter

Die sichere Wohnversorgung ist eine der notwendigen Voraussetzungen für soziale Teilhabe. Deshalb sind die fortgesetzten wohnpolitischen Anstrengungen um die Leistbarkeit von Wohnraum unverzichtbar.

Dies kann nur im Bereich des Mietwohnsektors gelingen; und zwar im Bereich der geförderten Mietwohnungen und des kommunalen Wohnungsbestandes. Davon geht die Wiener Wohnpolitik aus; und zwar zu recht, wie ein Vergleich mit der Situation in anderen europäischen Großstädten zeigt.

Die Leistbarkeitsfrage stellt sich insbesondere für jene Gruppen von Personen und Haushalte, die relativ zu anderen Gruppen über weniger finanzielle Mittel verfügen. Das lenkt unmittelbar die Aufmerksamkeit zur Wohnversorgung von Frauen; insbesondere jenen Frauen, deren schlechte Einkommenschancen hohe Wohnversorgungsrisiken mit sich bringen.

Rund 774 Tsd. Frauen (älter als 19 Jahre) haben ihren Hauptwohnsitz in Wien. Davon sind rund 582 Tsd. in Mietwohnungen gemeldet. Rund 210 Tsd. von ihnen leben als einzige Erwachsene in ihrem Haushalt. Von diesen 210 Tsd. Frauen versorgen 43 Tsd. ein Kind (oder mehrere Kinder) in ihrem Haushalt. Als Single leben 167 Tsd. Frauen; 92 Tsd. sind älter als 19 Jahre, aber jünger als 60 Jahre; 75 Tsd. sind 60 Jahre und älter (Grafik 1).

Rund zwei von drei (63%) dieses Kreises von Frauen sind im kommunalen oder geförderten Wohnangebot versorgt, unter den Frauen (60+) und den Alleinerziehenden sind es sogar rund 71% (Grafik 29).

An dieser Stelle ein kurzer Exkurs zu der für die Wohnpolitik relevante Frage, warum Frauen besondere Aufmerksamkeit verdienen: Es bestehen deutliche Unterschiede in der Höhe des Nettoeinkommens von Haushalten, in denen Frauen bzw. Männer leben.

In Haushalten mit einem Nettoeinkommen bis zu 1.500,- Euro monatlich stellen Frauen einen Anteil von 54,1% bei einem Männeranteil von 45,9%. Das ist ein Unterschied von 9,2 Prozentpunkten. In allen Haushalten mit einem Nettoeinkommen über 3.000,- Euro überwiegt der Anteil der Männer (Grafik 3).

Diese Unterschiede sind vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen geringere Erwerbseinkommen erzielen als Männer; teils weil sie trotz ihrer Qualifikationen eine niedrigere Entlohnung erhalten, teils weil sie weniger Wochenstunden arbeiten können, wenn sie spezifische Aufgaben im Rahmen ihres Haushaltes (oder generationenübergreifend in Haushalten alter und sehr alter Familienangehöriger) übernehmen. Die niedrigeren Erwerbseinkommen führen schließlich in der Pension zu niedrigeren Transfereinkommen.

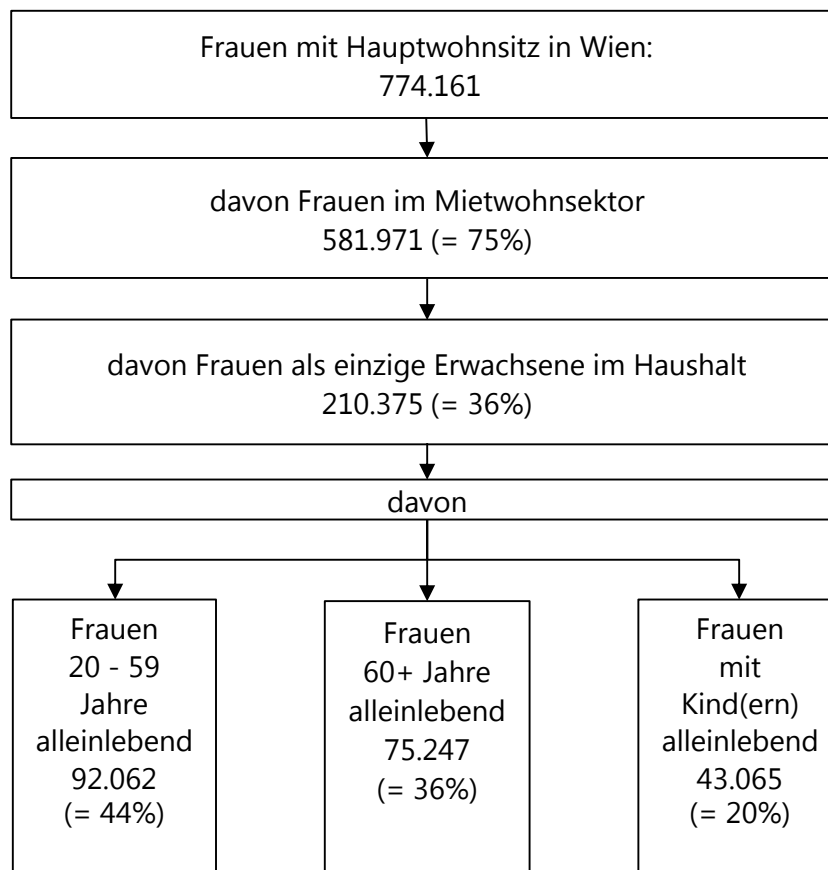
Das verfügbare monatliche Nettoeinkommen beträgt in Haushalten mit Frauen als einzige Erwachsene rund 1.680,- Euro. Daraus gilt es, den Wohnaufwand (Miete, Steuer, Betriebskosten, Energieausgaben) zu finanzieren; dieser beträgt im Mittel rund 537,- Euro (Grafiken 4 und 5).

Die Hälfte der Frauen (als »einzige« Erwachsene im Mietwohnsektor versorgt) müssen mit einer Belastungsquote (Anteil des Wohnaufwandes an dem Nettohaushaltseinkommen) von mehr als 29% rechnen; das am stärksten belastete Viertel der Frauen-Haushalte ist mit mehr als 43% Belastungsquote konfrontiert (Grafiken 6 und 7).

Wie wichtig das kommunale Wohnangebot für Frauen ist, kann den Grafiken 4, 5, 6 und 7 entnommen werden. Im kommunalen Segment finden die Frauen mit niedrigeren Haushaltseinkommen (im Vergleich zum »Markt«) eine Wohnversorgung. Sie haben (ebenfalls im Vergleich zum »Marktangebot«) einen niedrigeren Wohnaufwand; sie sind selbst unter sehr ungünstigen Bedingungen mit Belastungsquoten konfrontiert, die deutlich unter jenen der Wohnversorgung am »Markt« liegen.

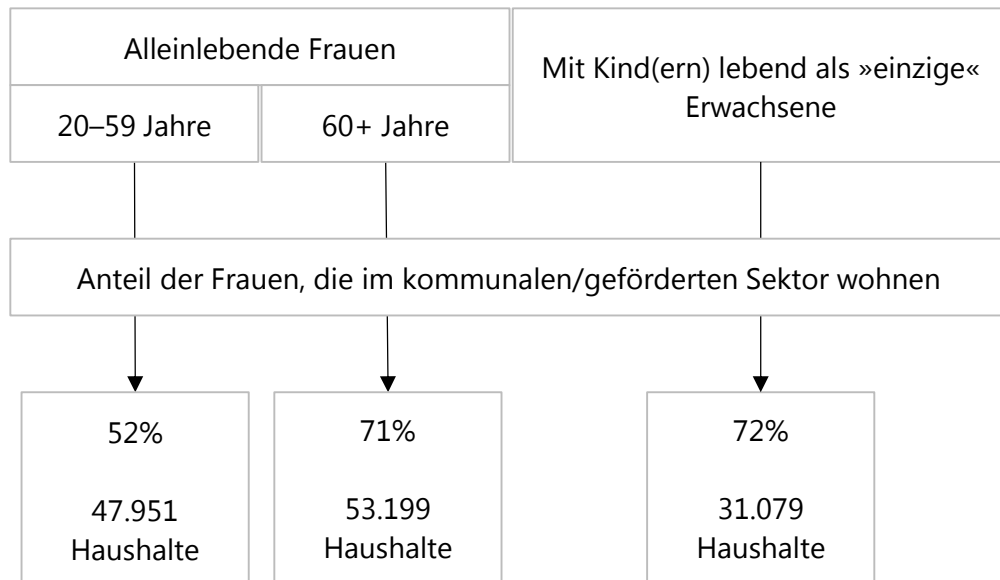
Das zeigt, wie wichtig wohnpolitische Schwerpunktsetzungen (SMART-Wohnungen, kommunale Wohnungen kleineren Zuschnitts) sind. Das wird auch durch Vergleiche mit zwei deutschen Städten bestätigt; so sind etwa die Belastungsquoten (bezogen auf Nettomieten) für »Alleinerziehende« in München um 5 Prozentpunkte, in Berlin um 9 Prozentpunkte höher.

Grafik 1
Frauen mit Hauptwohnsitz in Wien
2018



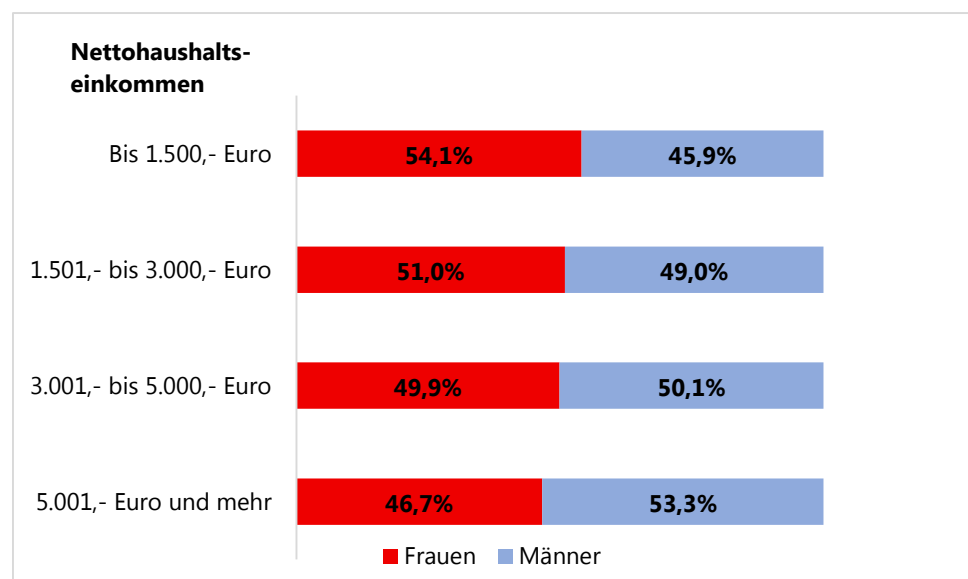
Grafik 2

Die Rolle des kommunalen/geförderten Wohnangebotes für »alleinlebende« Frauen



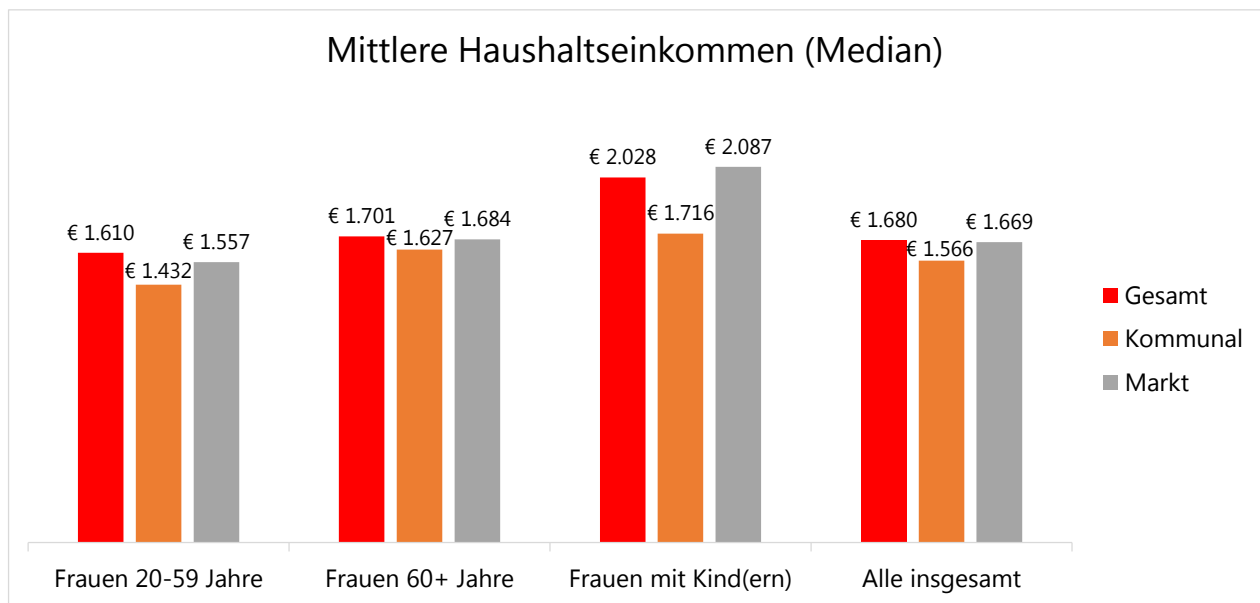
Grafik 3

Höhe des Nettohaushaltseinkommens in Mietwohnungen: Anteile von Frauen und Männern pro Monat, Angaben in Prozent, 2018



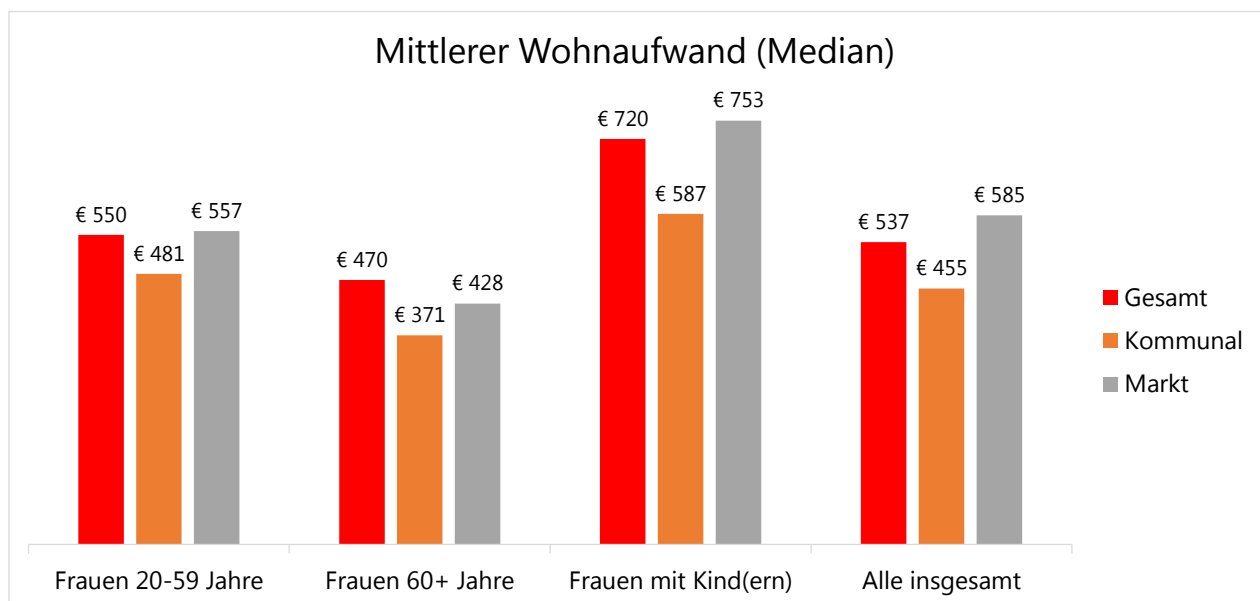
Grafik 4

Nettoeinkommen von Haushalten, in denen Frauen als einzige Erwachsene leben
in Euro, Wien 2018



Grafik 5

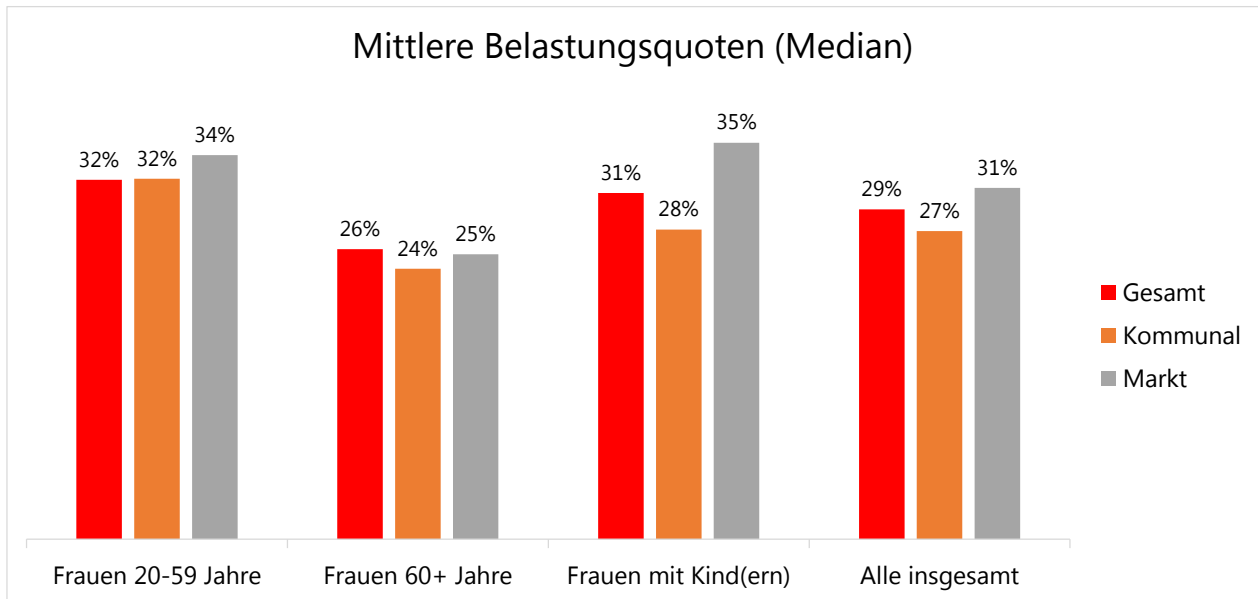
Wohnaufwand (inkl. Betriebskosten und Heizung) von Haushalten, in denen Frauen als einzige Erwachsene leben
in Euro, Wien 2018



Grafik 6

Mittlere Belastungsquoten (Wohnaufwand bezogen auf Haushaltseinkommen) von Haushalten, in denen Frauen als einzige Erwachsene leben

Angaben in Prozent, Wien 2018



Grafik 7

Das mit der hohen Belastungsquote konfrontierte Viertel der Haushalte, in denen Frauen als einzige Erwachsene leben

Angaben in Prozent, Wien 2018

